

Beten gegen Krieg und für die Hoffnung

Am Sonntagabend schildert eine junge Ukrainerin in der Kapelle in Schloss Beuggen ihre Erlebnisse. Anlass ist das 50. ökumenische Friedensgebet.

■ Von Leony Stabla

RHEINFELDEN Zu einem traurigen Jubiläum lädt die Kommunität Beuggen am Sonntag, 14. Mai, ein. Um 20 Uhr findet das 50. Friedensgebet der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde in der Kapelle auf dem Gelände des Schloss Beuggen statt.

„Nie hatten wir gedacht, dass dieser Krieg so lange geht“, gesteht Pfarrer Jörg Hinderer und erinnert sich an den Ursprung der Veranstaltung zurück. Der Angriffskrieg hätte damals natürlich auch in der Kommunität alle schockiert und man habe das Bedürfnis gehabt, etwas zu tun. So wurde beschlossen, eines der täglich um 20 Uhr stattfindenden Gebete dem Frieden zu widmen. Seitdem gibt es dieses Friedensgebet jeden Sonntagabend.

Es dauert etwa eine halbe Stunde und der Inhalt der einzelnen Abende variiert, allerdings nie das übergeordnete Thema. Manchmal ginge es um konkrete Geschichten, wie um einen traumatisierten Soldaten, der seine Uniform zu Papier verarbeitet, um darauf Friedensgebete zu schreiben und damit das Erlebte zu verarbeiten, erzählt Hinderer, man lese aber auch Texte zum Thema Frieden aus der Bibel oder anderer Literatur. Schwerpunkt sei das Geschehen in der Ukraine, aber auch an andere Kriegsschauplätze würde man immer wieder erinnern.



Carola Forstmann und Jörg Hinderer freuen sich auf ein Blumenmeer in gelb und blau, den Nationalfarben der Ukraine.

FOTO: LEONY STABLA

„Es gibt auch regelmäßig Musik, zum Beispiel einen Gitarrenspieler“, sagt Theologin Carola Forstmann, denn durch diese finde man einen ganz anderen Zugang zum Thema und den Gefühlen und es sei wichtig, auch die Gedanken ausklingen zu lassen. „Wir möchten die Menschen nicht überfordern, sondern ihnen Hoffnung als Perspektive geben“, betont Carola Forstmann.

Unter diesem Motto stünde auch das kommende 50. Friedensgebet, denn man beteilige sich diesmal an einer Aktion der evangelischen Kirche. Unter dem Motto „Hoffnung säen“ bekommen die Gäste gegen eine Spende zwei Samentütchen – eines mit Sonnenblumen, eines mit Kornblumen, die noch im Mai ausgesät werden können, um im Sommer zu blühen. „Über eine Million dieser Tütchen sind bei der evangelischen Kirche in Deutschland bestellt worden“, freut sich Hinderer und sagt, es sei ein wunderschönes Zeichen, wenn im Sommer überall die Blumen in Gelb und Blau, den Nationalfarben der Ukraine, blühen. Zusätzlich gingen die Spenden an zwei Kirchen in der Ukraine, die Menschen helfe, die durch den Krieg alles verloren hätten.

Auch wird am Sonntagabend eine junge Ukrainerin in zwei Sprachen davon erzählen, was sie erlebt hat, denn die Sprachbarriere sei natürlich manchmal ein Problem. Man versuche aber, erlebbare Zeichen zu setzen, denn „Kirche ist mehr als nur Worte“, so Forstmann.

Frieden sei ein ökumenisches Anliegen, das uns verbindet, so Forstmann und Hinderer, deshalb bietet die Kommunität diesmal die Möglichkeit nach dem Gebet zusammensitzend, ins Gespräch zu kommen und sich kennenzulernen.